

Kunst

Acud Macht Neu
Yambi – Our House is your House. Orakle Ngoy, Chris Shongo, Lucille de Witte, Henrike Naumann, Wilfried Luzele Vuvu, Matti Schulz. Di-Sa 14-19 Uhr bis 31. 8. Veteranenstr. 21

C&K Galerie
Outdoors. Sabine Beyerle, Tim Ernst, Niels Sievers, Roland Stratmann, Anja Warzecha, Filip Zorzor, Malerei und Papierarbeiten. Mi-Sa 14-18 Uhr bis 30. 8. Joachimstr. 17

Decad
Technica Schweiz. The Blue Room. Do-Sa 14-19 Uhr bis 21. 9. Gneisenaustr. 52

Dittrich & Schleichtriem
GrünLand. Klaus Jörres, Malerei. Di-Sa 11-18 Uhr bis 7.9. Ulinenstr. 23

Efremidis Gallery
Low Plane Reality. Neil Clements, Lauren Gault, Lotte Gertz. Di-Sa 11-18 Uhr bis 24. 8. (6.-15. 8. nach Vereinbarung: info@efremidsgallery.com). Ernst-Reuter-Platz 2

ERIAC – European Roma Institute for Arts and Culture
(Re)Conceptualizing Roma Resistance. Daniel Baker, Júlia Baki, Miklós Déri, Dušan Marinković, Tamara Moyzes, Csaba Nemes, Alexander Schikowski, Kálmán Várady. Mo-Fr 10-17 Uhr bis 14. 11. Reinhardtstr. 41-43

FeldbuschWiesnerRudolph
Jenny Michel – Solo. Zeichnung, Collage, Installation. Mi-Sa 12-18 Uhr bis 7.9. Jägerstr. 5

Galerie Kungerkiez
Plakate, Illustrationen, Karikaturen. Manfred Böfinger. Do-So 15-19 Uhr bis 31. 8. Karl-Kunger-Str. 15

Galerie Kornfeld
Pack den Badeanzug ein. Alicia Adamero-vich, Elvira Bach, Carlo D'Anselmi, Monika Kim Garza, Stefanie Gutheil, Erik Hanson, Kimia Ferdowski Kline, Ella Kruglyansky, Tamara Kves, Malerei. Di-Sa 11-18 Uhr bis 31.8. Fasanenstr. 26

Galerie im Saalbau
Think positive! Saeed Foroghi, Thilo Droste. tgl./Feiert. 10-20 Uhr bis 22.9. Karl-Marx-Str. 141

Galerie Philipp Haverkamp
August. Gruppenausstellung. Mi-Fr 11-18, Sa 11-14 Uhr bis 7. 9. Mommsenstr. 67

galerie weisser elefant
Zwischen Ausgängen. Vanessa Farfán, Moritz Frei, Lilian Robl, Daniele Sigalot, Ruth Wolf-Rehfeldt; Archiv der Anonymen Zeichner, Archiv der enttäuschten Erwartung, Mail Art Archiv von Ruth Wolf-Rehfeldt und Robert Rehfeldt, Werkbund-archiv – Museum der Dinge. Di-Fr 11-19 Uhr, Sa 13-19 Uhr bis 15. 9. Auguststr. 21

Georg Kolbe Museum
Lynn Chadwick: Biester der Zeit. Mo-So 10-18 Uhr bis 15. 9. Sensburger Allee 25

kajetan
Erich Reusch: Beauvais. Mi-Fr 14-19, Sa 12-16 Uhr bis 1. 9. Gneisenaustr. 33

Kienzle Art Foundation
gaming: the system. Malte Frey and Julian Reiser. Do+Fr 14-19, Sa 11-16 Uhr bis 31. 8. Bleibtreustr. 54

Klemm's
Re-staged. Di-Sa 11-18 Uhr bis 24. 8. Prinzessinnenstr. 29

KM
Daniel Laufer Timeline. Mi-Sa 14-18 Uhr bis 31. 8. Mehringplatz 8

Kommunale Galerie im Gutshaus Steglitz
Maki Na Kamura: Maki Nakamura und sieben Bilder. Mo-So 10-18 Uhr bis 29. 9. Schloßstr. 48

KW Institute for Contemporary Art
Heike-Karin Föll: speed; Image Bank. Do 12-21, Mi-Mo 12-19 Uhr bis 1. 9. Auguststr. 69

MOMENTUM
WATER(PROOF). Gruppenausstellung. Mi-So 13-19 Uhr bis 15. 9., Kunstquartier Bethanien, Mariannenplatz 2

Nagel Draxler
Alf Lechner. Estate. Di-Sa 11-18 Uhr bis 31. 8. Weydingerstr. 2/4 + Rosa-Luxemburg-Str. 33

Raum III
44Flavours: Koralle Koralle. Mo-Do 9.30-18, Fr. 9.30-14 bis 15.9. c/o Strategy Studios, Potsdamer Str. 98A

Sammlung Scharf-Gerstenberg
Kerker der Phantasie. Di-Fr 10-18, Sa/So/Feiert. 11-18 Uhr bis 10. 11. Schloßstr. 70

Scotty
In a Gadda Da Diva. 3 Hamburger Frauen aka Ergül Cengiz, Kathrin Wolf und Henrike Ribbe, malerische Installationen. Do-Fr 15-19, Sa 14-18 Uhr bis 21.9. Oranienstr. 46

Tanya Leighton
Sharon Hayes. Nell Mezzo. Di-Sa 11-18 Uhr bis 24. 8. Kurfürstenstr. 24/25

Uferhallen
Eigenbedarf. Ausstellungsprojekt der Uferhallen-Künstler*innen. Eröffnung: 24. 8. 16-24 Uhr. Di-So 16-20 Uhr bis 1. 9. Uferstr. 8

Ausstellungen

Deutsches Historisches Museum
Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie. tgl. 10-18 Uhr bis 22.9. Unter den Linden 2

Domäne Dahlem
Vom Acker bis zum Teller – Das Culinarium. Dauerausstellung zur Kulturgeschichte der Ernährung. Mi-Fr 14-17, Sa/So 10-17 Uhr bis 5.2. Königin-Luise-Str. 49

FHXB! Museum
Dach über Kopf! Wohnraumfragen in Friedrichshain und Kreuzberg. Di-Fr 12-18, Sa/So 10-18 Uhr bis 3. 11. Adalbertstr. 95 A

Mitte Museum
Wer wir sind und was wir tun – mitten im Museum. Johanna Diehl, Seiichi Furuya, Wilhelm Klotzek, Stephan Kurr, Pia Linz, David Polzin, Kathrin Sonntag u. a., Museumsobjekte und Leihgaben. So-Fr 10-18 Uhr bis 30.10. Pankstr. 47

Schwules Museum
Love at First Fight – Queer Movements in Germany since Stonewall. Mi-Mo 14-18, Do 14-20, Sa 14-19 Uhr bis 30. 9. Lützowstr. 73

Uferhallen

Die Kunst hat Eigenbedarf

Asta Gröttings „Not Feeling Too Cheerful“, die Fotografie einer ihrer gläsernen Emojisulpturen, fasst die Stimmung ziemlich gut zusammen: Allzu lustig ist es momentan eigentlich nicht. Zumindest nicht, wenn man Künstler*in ist und in einem der bedrohten Atelierhäuser Berlins arbeitet, was wiederum ziemlich viele sind. Prekär ist auch die Lage in den Uferhallen, seitdem 2017 deren Aktienmehrheit an die Argo Prato verkauft wurde, hinter der bekanntlich Alexander Samwer steckt, einer der Rocket-Internet-Brüder. Der neue Eigentümer plant Überbauungen und Verdichtungen, die Zukunft des Areals ist so unklar wie die Folgen für die aktuellen Mieter*innen. Momentan laufen die Verhandlungen zwischen dem Hauptaktionär der Uferhallen AG, dem Bezirk Mitte wie auch dem Land Berlin. Die Ausstellung „Eigenbedarf“, die Isabelle Meiffert mit 65 Künstler*innen zum Großteil aus den Uferhallen kuratiert und die am Samstag eröffnet wird, kommt also genau zur richtigen Zeit. Allesamt lenken die Positionen, die im Außengelände und der hinteren Halle zu sehen sind, auf die Besonderheiten der Uferhallen als Produktionsort. Zur Eröffnung sind auch Ateliers und Werkstätten geöffnet. Dazu stehen mehrere Performances und Interventionen von **Isaac Chong, Elisa Duca, Fabian Knecht, Manfred Peckl und Lena Marie Emrich** auf dem Programm. (bsh)



Anke Becker, „AK24/23M2“, 2019. Laminat auf Goldvlies. Uferhallen Berlin Foto: Lina Mannherz

Eröffnung mit Performances, Interventionen und offenen Ateliers: 24. 8. 16 bis 24 Uhr. Bis 1. 9., Di.–So. 16–20 Uhr, Uferstr. 8

galerie

Galerie kajetan

Räume ohne Schwerpunkt



Erich Reusch, „Beauvais“ (Ausstellungsansicht), 2019. Foto: André Carvalho, Tugba Carvalho; Courtesy Erich Reusch, kajetan

Die Kathedrale von Beauvais sollte die höchste und größte Kirche werden, doch schon in der Bauphase, Ende des 13. Jahrhunderts, stürzte sie mehrfach ein. Für **Erich Reusch** (geboren 1925) ist sie ein „Symbol kühner Kreativität“, in der er seine Suche nach einem möglichst schwerpunktlosen Raum gespiegelt sieht – Grund genug, seine Ausstellung in der **Galerie kajetan** danach zu benennen. Werke aus den 1970ern, Reuschs elektrostatistische Objekte, Plexiglas Kästen mit Rußpartikeln im Inneren, die sich mit dem Klima oder durch Bewegung verschieben, Bodenplastiken, die mit dem Raum in Beziehung treten und die Reusch schon vor Andre Serra entwickelte, Plexiglaswandarbeiten und ganz neue Gemälde sind dort zu sehen. Bei kajetan interagieren sie nicht nur mit dem Raum, sondern auch miteinander, mit der Spannung, die sich zwischen ihnen ergibt. So ergeben sie auch eine Ahnung von den architektonischen und skulpturalen Arbeiten Reuschs im öffentlichen Raum, die er seit den 1970ern vor allem in Westdeutschland realisierte. (bsh)

Bis 1. 9., Mi.–Fr. 14–19, Sa. 12–16 Uhr, Gneisenaustr. 33

Karen Boros, Sammlerin

Einblick (787)

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat Sie zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?
Karen Boros: Regelrecht eintauchen konnte ich in den „Garten der irdischen Freunden“ im Gropius Bau. Der Garten als Spiegelbild des aktuellen Weltzustands wird von unterschiedlichen Positionen durchleuchtet. Ausgehend von Hieronymus Boschs Triptychon „Garten der Lüste“ werden die allseits präsenten Themen wie Klimawandel, Globalisierung, Migration und Gentrifizierung neu bearbeitet. Dass die beiden Kuratorinnen selbst durch die Ausstellung führen ist vorbildliche Museumsarbeit.
Welches Konzert oder welchen Klub in Berlin können Sie empfehlen?
Die Konzerte im KM 28 sind immer eine Überraschung und Herausforderung fürs Ohr. Ich bin begeistert, dass es diesen Ort für experimentelle Musik gibt.
Welche Zeitschrift/welches Magazin und welches Buch begleitet Sie zurzeit

durch den Alltag?
„Das terrestrische Manifest“ von Bruno Latour ist für mich ein wichtiges Buch zum Verständnis der geopolitischen Machtverhältnisse nach der Globalisierung und deren Auswirkungen in die Zukunft. Zwischendurch nehme ich mir immer wieder „Jüdisches Städtebild Berlin“ zu Hand, das mit spannenden Details die Geschichte der Juden in Berlin und architektonisch besondere Orte beschreibt.
Was ist Ihr nächstes Projekt?
Besondere Freude macht mir zur Zeit das Artist in Residency Programm der Boros Foundation in der Uckermark. Junge Künstler können abseits von der Stadt nachdenken und wirken.
Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht Ihnen am meisten Freude?
Eine Riesenschüssel Tomaten aus dem Gewächshaus zu ernten, auch wenn dann gleich die Zeit zum Einkochen gefordert ist.

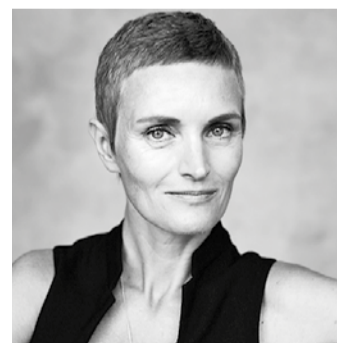


Foto: Ralph Niecke

Zur Person

Karen Boros ist Kunsthistorikerin, Unternehmerin und zuständig für die VIP Relations der Art Basel. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Medienunternehmer Christian Boros, hat sie eine Sammlung zeitgenössischer Kunst aufgebaut, die in einem ehemaligen Bunker in Berlin-Mitte für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Zu sehen ist diese auch bei der ersten Collection Night Berlin, die an diesem Freitag stattfindet. Die anderthalbstündige Tour „Bunker by Night“ gibt sowohl eine Einführung in die Geschichte des Bunkers wie in die dort ausgestellte Kunst, u. a. von Martin Boyce, Michel Majerus, Katja Novitskova und Pamela Rosenkranz. Registrierung unter www.sammlung-boros.de erforderlich (siehe Kolumne S. 14).

berlinmusik

Zerfaserte Skizzen

Wer sich auch nur ein bisschen für Jazz interessiert, der wird um den Namen Kalle Kalima kaum herumgekommen sein. So spielt der finnische Gitarrist etwa in der famosen Band Kuu! der Sängerin Jelena Kuljić, hatte mit Jimi Tenor die Tenors Of Kalma und wirkt in zahlreichen anderen Konstellationen mit. Im Kontext des amerikanischen (Westcoast-)Folk und Country hat man ihn bislang nicht wahrgenommen. Gemeinsam mit Knut Reiersrud (Gitarre und Elektronik), Phil Donkin (Bass) und Jim Black (Schlagzeug) hat er ein Album eingespielt, auf dem er sich seiner Liebe zum Americana-Sound widmet. Die sieben Stücke auf „Flying like Eagles“ sind allesamt instrumental, mit ausschweifenden Gitarrenmotiven. Das klingt bluesig, gelegentlich jazzig, auch mexikanische Einflüsse oder Middle-Eastern-Anleihen sind zu vernehmen. Das Quartett wagt sich an drei absolute Klassiker, darunter „Hotel California“ von den titelgebenden Eagles, zudem Buffalo Springfield („For What It's Worth“) und die Nine Inch Nails („Hurt“). So etwas kann schnell danebengehen, hier aber gelingt es, weil die Gitarristen Kalima und Reiersrud sich langsam in die Stücke hineintasten und die Songs eher als Skizze durchschimmern, aber in etwas ganz anderes transformiert werden. Und wie das tolle „Hurt“ zerfasert, zerläuft, wandert – das muss man schon selbst hören.

Musikalisch auf gänzlich anderem Terrain unterwegs ist Ricardo Bruce. Der Portugiese, der sich als Produzent Ivy's Hands nennt und 2017 debütierte, changiert in seinem Sound zwischen Techno, Wave und Experiment. Seine neue EP „Leonor“ erzählt die unglaublich traurige Geschichte eines Mädchens, das Bruce bei einer Party nach im SO 36 auf der Tanzfläche kennenlernte. Schon während des Tanzens sah sie ziemlich mitgenommen und fertig aus, und gegen Ende des Abends fand man jene Leonor leblos auf der Toilette. Sie hatte sich das Leben genommen, starb noch am gleichen Abend. Wie Ricardo Bruce nun an dieses Mädchen erinnert, das fasst einen an; die fünf Stücke zeichnen ihren letzten Abend nach. Da gerät die sphärisch wummernde Musik in den Hintergrund, und man möchte, wie Ivy's Hands im vierten Stück, einfach nur sagen: „Goodbye Leonor.“ *Jens Uthoff*

Kalle Kalima - Knut Reiersrud
flying like eagles
Phil Donkin
Jim Black



Kalle Kalima/Knut Reiersrud: „Flying Like Eagles“ (ACT Music), 24. 9., Philharmonie Ivy's Hands: „Leonor“ (Borshch Records)